



Sechste Observation,

77

censeat: (vid. etiam Dion. Cassius l. 44.) Daß man bey allen deliberationibus und Berathschlagungen/weder auf Gunst/ noch Ungunst/ Freundschaft noch Feindschaft sehen/ sondern ein ieder seine Meynung und Gedanken eröffnen und herauß sagen solle/ wie er dieselbige in seinem Herzen bey sich befindet.

Welches jener redliche und Gewissenhafte Cansler/ Herzogs Philippi II. von Burgund (in Annal. Burgund. de Philip. II. Burg. Duc.) wohl in Acht genommen; Dann als einmahl von einer Sach/ so wider alle Recht und Billigkeit lieffe/ berathschlagt wurde/ auch mählichlichender selbigen Beyfall gabe/ hat Er sich allein darwider gesetzt/ und darvor gehalten/ besser und rühmlicher zu seyn/ alle Ehr und Hochheit zu verlieren und auf eine Seiten zu setzen/ als einer unbillichen Sach/ wider Wissen und Gewissen beyzupflichten; Welches aufrichtige redliche Gemüth/ dem Herzog nachmals so wol gefallen/ daß er ihne wiederumb zu sich erfordert/ und mit neuen und viel größeren Ehren begnadiget und begabet hat.

Hierzu gehöret auch zu dem zwölfften/ ein beständiges und unwandelbares Gemüth/ dann es nicht genug/ in Consiliis und Rathschlägen die Warheit frey und ungescheucht herauß zusagen/ sondern man muß auch bey dem jenigen/ was einmal mit gutem vorbedacht beschloffen worden/ fest und beständig verbleiben/ und von demselbigen keines wegs weichen/ nach der Vermahnung Agapit. *Aequalem semper oportet esse Consiliiarii animum, mutari pro rerum varietatibus mentis instabilis argumentum est.* Ein Consiliarius solle bey seiner einmahl gefassten Meynung beständig verbleiben/ dann wegen eines jeden geringen Umstands zu wandeln/ und dieselbige zu verändern/ ein gewisses Anzeigen und Merkmahl/ eines wandelnmüthigen/ und unbeständigen Gemüths ist: Doch solle solche Constantia und Beständigkeit in keine pertinaciam und Hartneckigkeit degeneriren/ daß einer ehe weiß nicht was leiden/ als seine einmal gefasste Meynung mutiren und ändern wolte; Dann sich in einem moment und Augenblick etwas begeben und zutragen kan/ daß hierüber ganz neue Consilia gehalten und abgefasset werden müssen: Weils nach des Livii lib. 45. c. 8. Meynung/ *Quid quæque dies aut nox ferat, incertum est: puncto sæpè temporis maximarum rerum momenta vertuntur:* Es kan sich manchemalen in einem Tag oder Nacht etwas begeben und zutragen/ dadurch die höchste und wichtigste Sachen ganz in einen andern Stand gerathen und gesetzt werden: Dann so lang die Constantia mit der Prudentia und rei veritate, conjungiret und vereiniget ist/ so lang ist sie auch zu rühmen/ und darbey zu beharren; Daher auch zu distinguiren/ inter sententiam, so den scopum selbstem erreicht/ oder die von demselben abgewichen und aberrirt; hernach inter sententiam, die dem gemeinen Wesen nützlich oder schädlich/ und dann inter recedendi modum, gering/ oder wichtiger Ursachen halber/ secundum Politicos communiter. Deswegen sagt Seneca, l. 4. de Benef. c. 38. recht und wol: *Non est turpe, cum re mutare consilium.* Es ist gar nicht unrecht und verwerfflich/ einen gefassten Rathschluß/ nach der Sachen Beschaffenheit zu ändern.

Zum Dreyzehenden/ sollen dieselbige geheim und verschwiegen seyn/ dann es noch nicht genug/ eine Sach reifflich erwegen und berathschlagen/ wann dieselbige hernachmals nicht verschwiegen/ und in geheim gehalten wird/ Nam primum, præcipuumque quod ad felicem consilii exitum requiritur, est silere, sagt Polyb. lib. 9. Das allervornembste/ so zu Vollziehung eines gefassten Schlusses requiriret und erfordert wird/ ist/ demselbigen zu verschwiegen/ und bey sich zu behalten.

Bekant ist das Exempel des jungen edlen Römern Papirii, wie bey dem Gellio, l. 1. Noct. Att. c. 23. zu lesen: Dann als derselbige (nach dem Alten Römischen Gebrauch/ daß namlich die Raths- Herren ihre Söhne/ so das zwölffte Jahr ihres Alters völlig compliret, und erfüllet hatten/ mit sich in den Rath zu Rom/ nemmen durfften/) mit seinem Vatter auch mit bey Rath geseßen/ und eben damahlen eine wichtige Sache deliberiret und berathschlagt wurde/ beneben aber auch beschloffen worden/ daß solcher Rathschluß bis auf eine gewisse Zeit in geheim/ und verschwiegen bleiben sollte/ die Mutter aber dieses Papirii, an den Sohn zu wissen begehret/ was diesen Tag über in dem Rath were gehandelt und beschloffen worden/ hat er ihr geantwortet/ er dürffe ihr solches nicht eröffnen/ als nun die Mutter solche Sach zu wissen noch begieriger worden/ und den Knaben ihr solches zusagen/ mit Gewalt nöthigen und zwingen wollen/ hat er ihr endlichen zur Antwort gegeben; Es were bey Rath in deliberation kommen/ und gezogen worden/ ob es nütlicher/ und dem gemeinen Wesen vortrüglicher seye/ daß ein Mann zwey Weiber/ oder ein Weib zwey Männer haben sollte/ über welches sich

R 3

nun

125

123

129

119

134

114

074

024

Ende

Anfang